

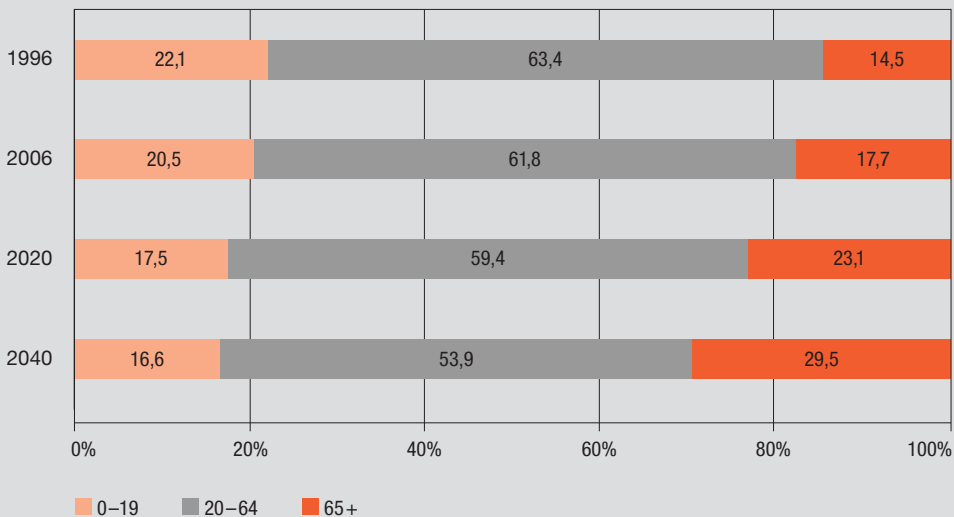
A large, stylized graphic of the year '2017' is centered on the page. The '2' is a light grey color, while the '0', '1', and '7' are a vibrant orange. The numbers are thick and have a modern, sans-serif font style. The '0' is particularly prominent, with a white interior. The '1' is a simple vertical bar, and the '7' has a curved top. The entire graphic is set against a solid orange background.

Statistisches Jahrbuch

Kanton Basel-Landschaft

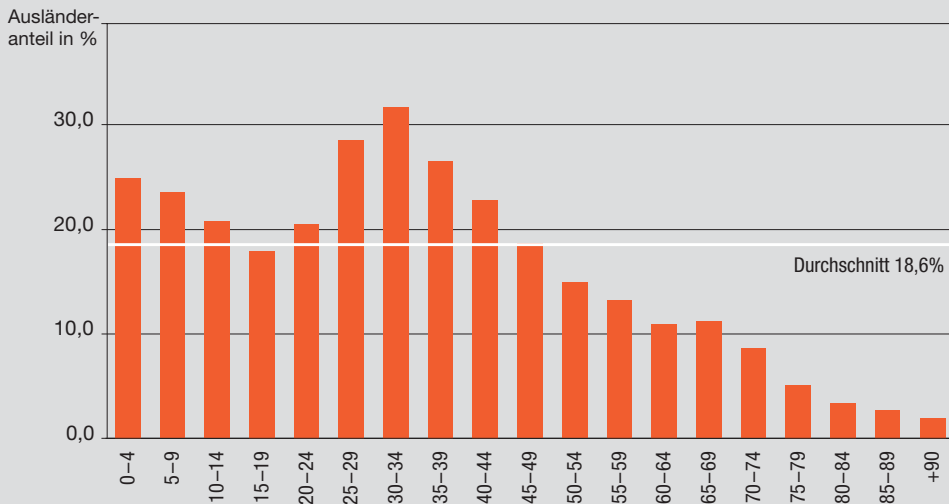
Statistisches Amt
Kanton Basel-Landschaft

Bevölkerungsverteilung nach Alter 1996 und 2006 sowie Projektion 2020 und 2040



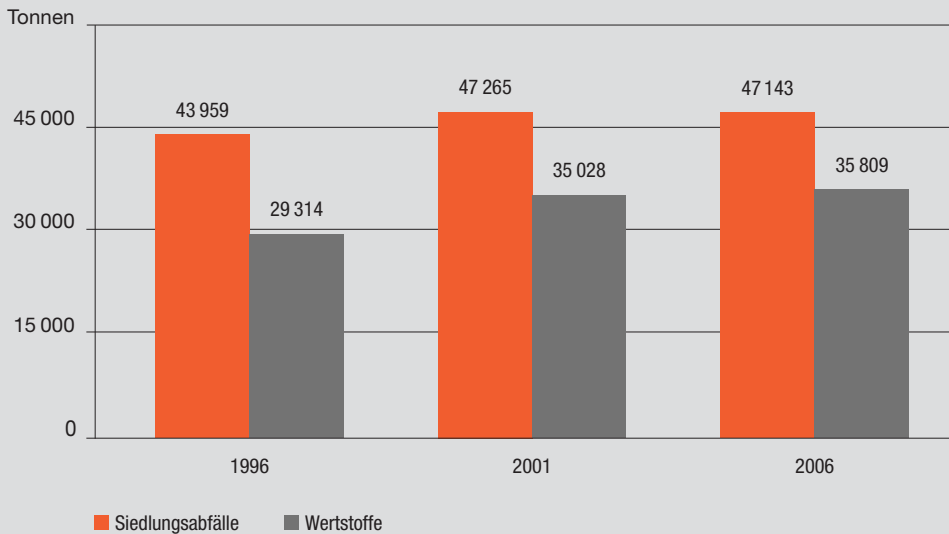
Die Altersstruktur hat sich in den letzten Jahren zugunsten der älteren Bevölkerung entwickelt. Noch ist der Bevölkerungsanteil der 65-jährigen und älteren Personen mit 17,7% kleiner als jener der unter 20-jährigen, aber schon in einigen Jahren wird das Verhältnis kippen. Das rasche Bevölkerungswachstum der 1950er und 1960er Jahre zeigt sich heute in der steigenden Zahl pensionierter Personen. Damals hatte sich die Bevölkerung im Baselbiet innerhalb von nur 20 Jahren verdoppelt. Auf der anderen Seite sorgen die sinkenden Geburten für eine kleiner werdende junge Generation. Der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) wird gemäss den Bevölkerungsprognosen des Bundesamtes für Statistik von heute 61,8% auf rund 59% im Jahr 2020 schrumpfen. Auch nach 2020 wird die Alterung der Bevölkerung anhalten. Es ist damit zu rechnen, dass die betagte Bevölkerung über mehrere Jahre auf hohem Niveau stagnieren wird.

Ausländeranteil nach Alter 2006



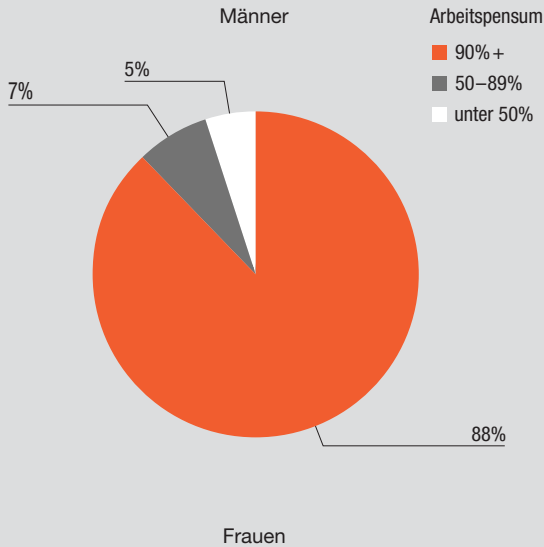
18,6% der Baselbieterinnen und Baselbieter sind ausländischer Nationalität. Der Ausländeranteil ist damit auf das Niveau der frühen 1970er Jahre angestiegen, liegt aber nach wie vor unter dem schweizerischen Durchschnitt von 20,7% (BFS, 2005). Je nach Altersklasse variiert die Ausländerquote stark. Bei den Jüngsten sind im Vergleich zu anderen Altersklassen überdurchschnittlich viele Personen ausländischer Nationalität. 24,9% der Kinder zwischen 0 und 4 Jahren haben keinen Schweizer Pass. Mit zunehmendem Alter sinkt die Ausländerquote. Bei den Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren ist der Ausländeranteil mit 18,0% deutlich tiefer und sogar leicht unter dem Durchschnitt. Der im Vergleich tiefe Wert hat unter anderem mit den erhöhten Einbürgerungszahlen der 10- bis 19-Jährigen zu tun. Bei der Gruppe der 20- bis 49-Jährigen liegt der Ausländeranteil wiederum über dem Durchschnitt, nimmt dann mit zunehmendem Alter jedoch rasch ab.

Entwicklung von Siedlungsabfällen und Wertstoffen seit 1996



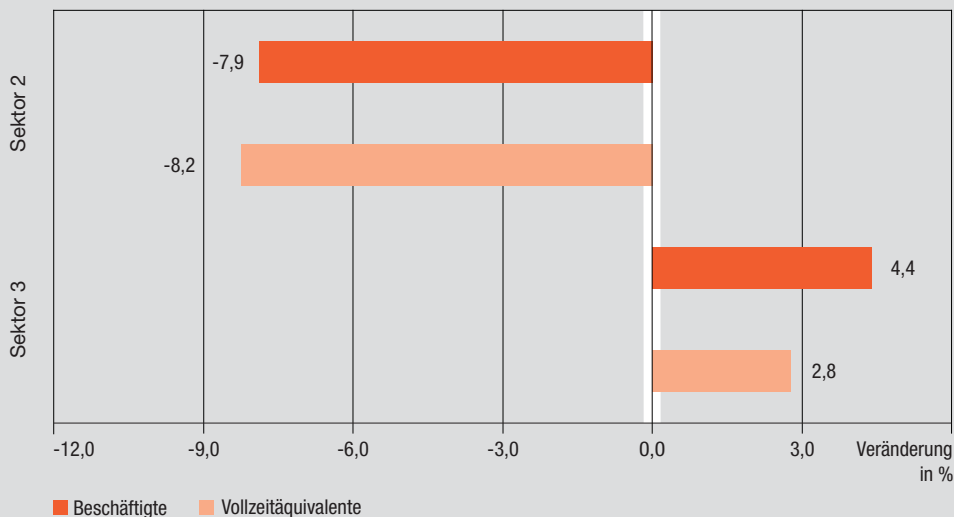
2006 sind im Kanton 47 143 Tonnen Siedlungsabfälle angefallen. Nachdem die Abfallmenge zu Beginn der 1990er Jahre deutlich zurückgegangen war, pendelte sich der gesammelte Siedlungsabfall im Verlauf der letzten zehn Jahre bei rund 47 000 Tonnen ein. Das sind rund 175 kg pro Einwohner. Eine deutliche Zunahme erfuhren die gesammelten Wertstoffe. Diese sind von 29 314 Tonnen im Jahr 1996 auf aktuell 35 809 Tonnen angestiegen. Das Grüngut wird erst seit 2003 erfasst und ist in der Grafik nicht enthalten. In Gewicht wurde 2006 am meisten Altpapier gesammelt, gefolgt von Grüngut, Glas, Textilien und Metallen. Pro Einwohner ergeben sich folgende Jahresmengen: 84 kg Altpapier, 42 kg Grüngut, 35 kg Glas, 7 kg Textilien und rund 6 kg Metalle.

Verteilung der Arbeitspensum nach Geschlecht 2005



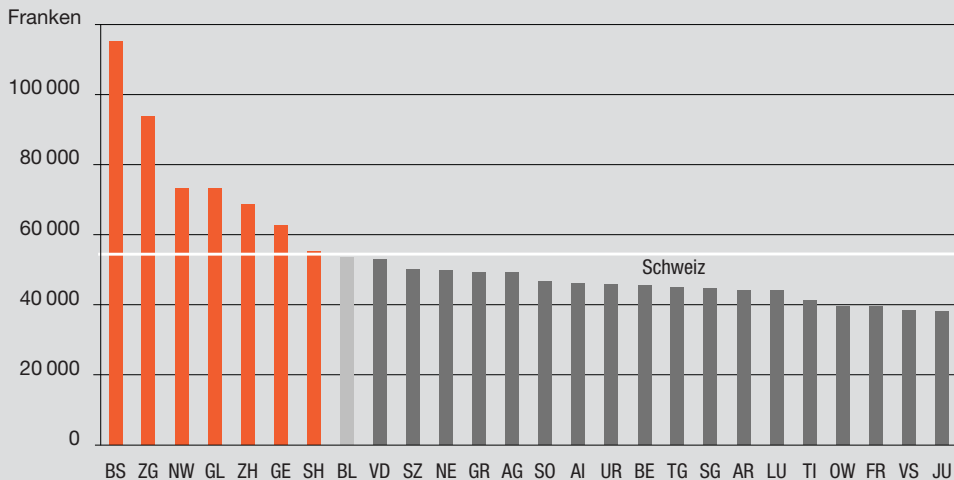
Teilzeitarbeit liegt im Trend. Innerhalb von zehn Jahren ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 24% auf 31% angestiegen. Die Verbreitung von Teilzeitpensum ist bei Frauen nach wie vor deutlich grösser als bei Männern. Anlässlich der Eidgenössischen Betriebszählung 2005 hatte mit 58% gut jede zweite Frau ein Arbeitspensum von weniger als 90%. Bei den Männern betrug der Anteil der Teilzeitbeschäftigten zum selben Zeitpunkt 12%. Zehn Jahre zuvor waren es mit 7% allerdings nochmals deutlich weniger Männer, die Teilzeit arbeiteten. Auch nach Sektoren bestehen bezüglich Teilzeitarbeit deutliche Unterschiede. So sind im Industrie- und Gewerbesektor 12% teilzeitbeschäftigt, während es im Dienstleistungssektor rund 39% sind.

Veränderung der Beschäftigten und Vollzeitäquivalente in % nach Sektor 2001–2005



Die Tertiarisierung schreitet weiter fort. Dies zeigen auch die Ergebnisse der Eidgenössischen Betriebszählung 2005. Die Beschäftigtenzahl hat sich mit einem Plus von 0,1% gegenüber 2001 nur geringfügig verändert, innerhalb der Wirtschaftssektoren ist es hingegen zu grossen Verschiebungen gekommen. So musste der Gewerbe- und Industriezweig einen Beschäftigtenrückgang von 7,9% hinnehmen, während der Dienstleistungssektor um 4,4% gewachsen ist. Gleichzeitig ist der Anteil der Teilzeitpensen gestiegen. Auf Vollzeitstellen hochgerechnet, oder in Vollzeitäquivalenten ausgedrückt, ergibt sich für beide Sektoren zusammen ein Minus von 1,5%. Im 2. Sektor fällt der Rückgang der Vollzeitäquivalente stärker aus als der Beschäftigtenrückgang, während im 3. Sektor das Wachstum bei den Vollzeitäquivalenten moderater ausfällt.

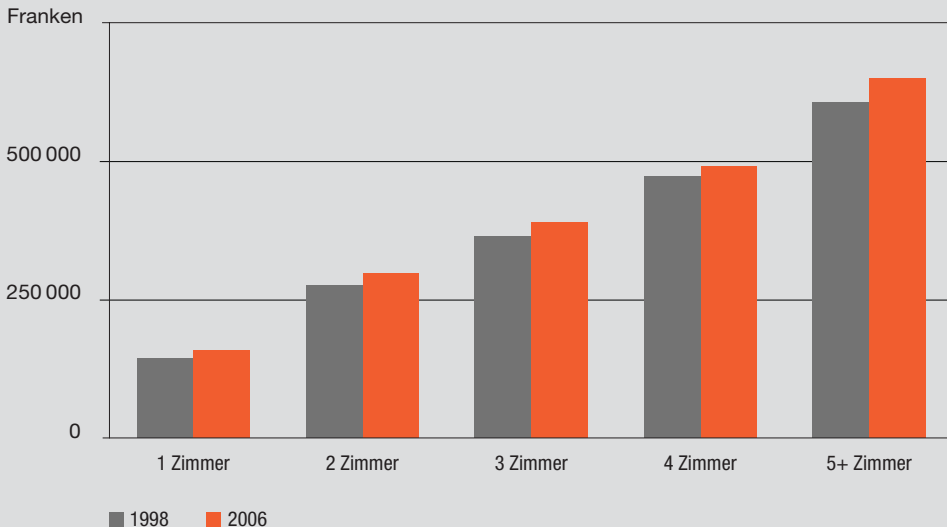
Volkseinkommen der Kantone in Franken pro Einwohner 2005¹



¹ Provisorische Zahlen.

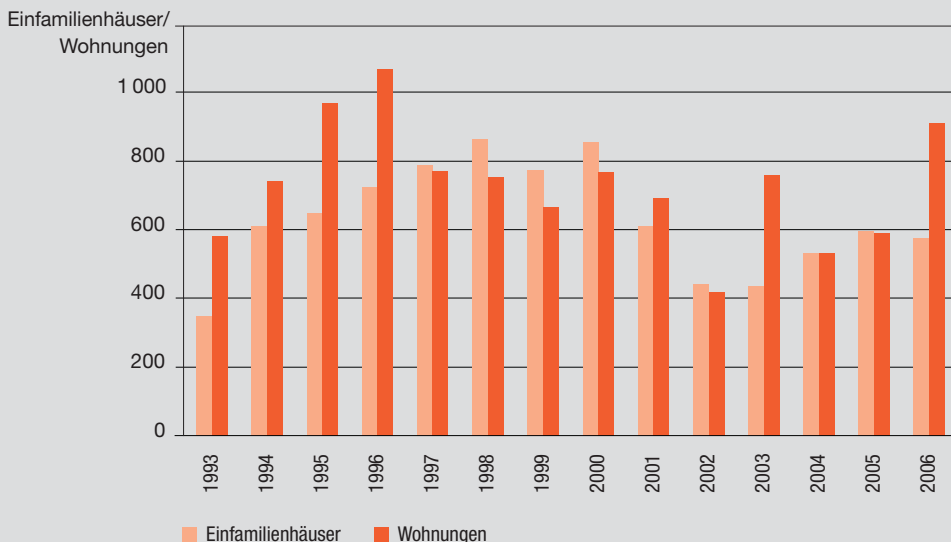
Das gesamtschweizerische Volkseinkommen betrug 2005 rund 405 Mrd. Fr. oder 54 031 Fr. pro Einwohner. Dabei wird die Gesamtheit der Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess innerhalb und ausserhalb der Kantone zufließen zusammengefasst. Das grösste Volkseinkommen erzielte wie bereits 2004 der Kanton Basel-Stadt mit 115 178 Fr. pro Einwohner. Das Baselbiet liegt mit 53 502 Fr. unverändert an achter Stelle. Unterteilt man das Volkseinkommen nach Empfängern, so fließen im Baselbiet 93% (CH: 83%) den privaten Haushalten zu. Der Rest kommt finanziellen und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zu sowie zu einem kleinen Teil dem Staat. Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil der privaten Haushalte am Volkseinkommen 44%. Die Kapitalgesellschaften partizipieren hier mit dem im Vergleich höchsten Anteil von 56% am Volkseinkommen.

Preise für Eigentumswohnungen nach Zimmerzahl 1998 und 2006



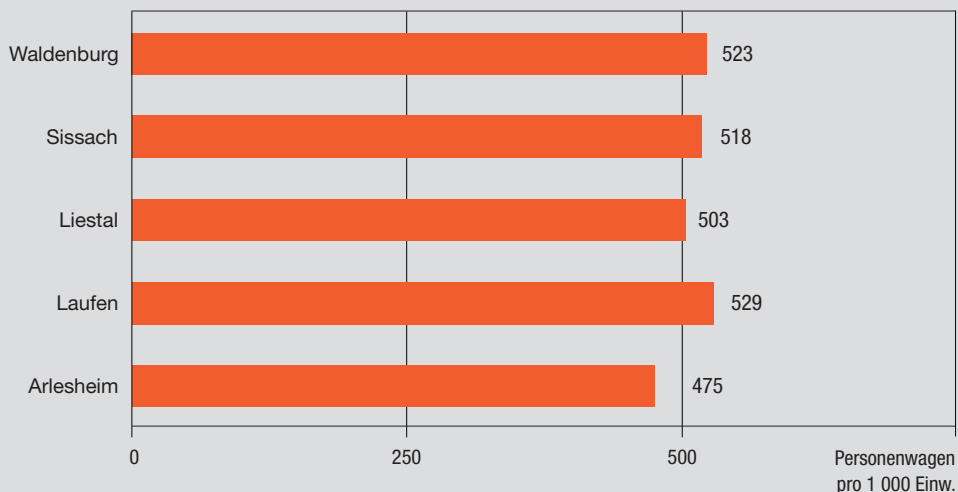
2006 wechselten im Kanton 804 Wohnungen im Stockwerkeigentum den Eigentümer. Der Durchschnittspreis der veräusserten Wohnungen lag bei rund 470 000 Franken. Die Wohnungspreise nehmen mit zunehmender Zimmerzahl praktisch linear zu. Mit Ausnahme der Einzimmerwohnungen, bei denen die Fixkosten verhältnismässig hoch ausfallen, liegen die Kaufpreise bei 120 000 Fr. bis 130 000 Fr. pro Zimmer, wobei regional beträchtliche Unterschiede bestehen. Am teuersten sind Eigentumswohnungen im Bezirk Arlesheim. Hier werden im Bezirksdurchschnitt bis zu 150 000 Fr. pro Zimmer bezahlt.

Fertiggestellte Einfamilienhäuser und Wohnungen 1993–2006



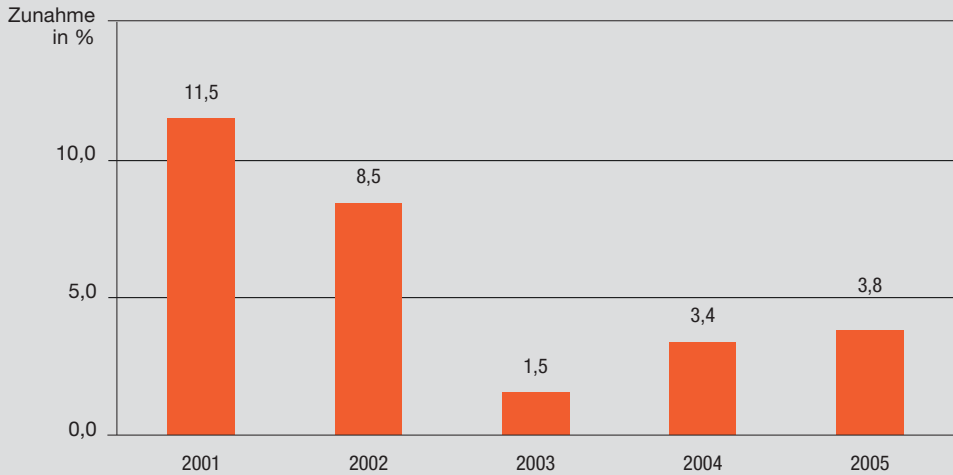
2006 sind im Baselbiet 575 neue Einfamilienhäuser und 910 Wohnungen in Mehrfamilien- oder Wohn- und Geschäftshäusern entstanden. Damit ist der Wohnungsbestand im Kanton auf 125 744 Einheiten angestiegen. Für 2007 sind 578 weitere Einfamilienhäuser und 1 164 Wohnungen geplant, wobei die Endzahlen darüber liegen dürften. Während in den beiden Vorjahren ähnlich viele Wohnungen wie Häuser gebaut wurden, entstanden 2006 wieder deutlich mehr Wohnungen als Einfamilienhäuser. Die Investitionssumme im privaten Wohnungsbau, dem Hauptanteil des Wohnungsbaus, war 2006 so hoch wie noch nie. Private Investoren liessen sich ihre Häuser und Wohnungen insgesamt 987 Mio. Fr. kosten. Die 900 Mio. Fr. Marke wurde bisher einzig in den Jahren 1995, 1997 und 1998 überschritten. Auch 2007 dürften die Ausgaben im privaten Wohnungsbau deutlich über den 900 Mio. Fr. liegen.

Personenwagen pro 1 000 Einwohner nach Bezirk 2006



Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner waren 2006 im Kanton 492 Personenwagen registriert. Das sind 6 mehr als noch vor fünf Jahren. Im stadtnahen Bezirk Arlesheim sind mit 475 Personenwagen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Verhältnis am wenigsten Autos im Verkehr. Den höchsten Personenwagenbestand hat nach wie vor der Bezirk Laufen mit 529 Autos pro 1 000 Einwohner. Auch innerhalb der Gemeinden gibt es grosse Unterschiede. So ist die Personenwagendichte in Hersberg mit den meisten Autos pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als eineinhalb mal so hoch wie in Birsfelden mit den wenigsten Autos pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

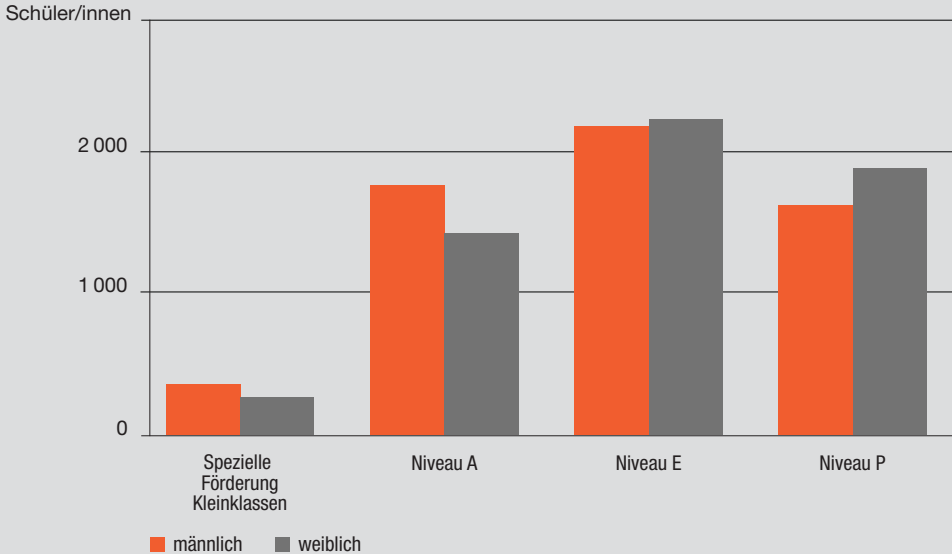
Zunahme der Pflegeklientinnen und -klienten der Spitex 2001–2005



Die Zahl der Klientinnen und Klienten im Bereich der Spitexpflege stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Alleine 2005 zählte die Spitex im Pflegebereich 3,8% Klienten mehr als im Vorjahr. Damit stiegen auch die geleisteten Stunden im Pflegebereich. Die Spitexleistungen bestehen zu 59% aus Pflegeleistungen. Hauswirtschaft, Sozialbetreuung und weitere Leistungen hatten 2005 einen Leistungsstundenanteil von 41%. 2002 machten Hauswirtschaft und Sozialbetreuung noch den Hauptanteil der Spitexleistungen aus.

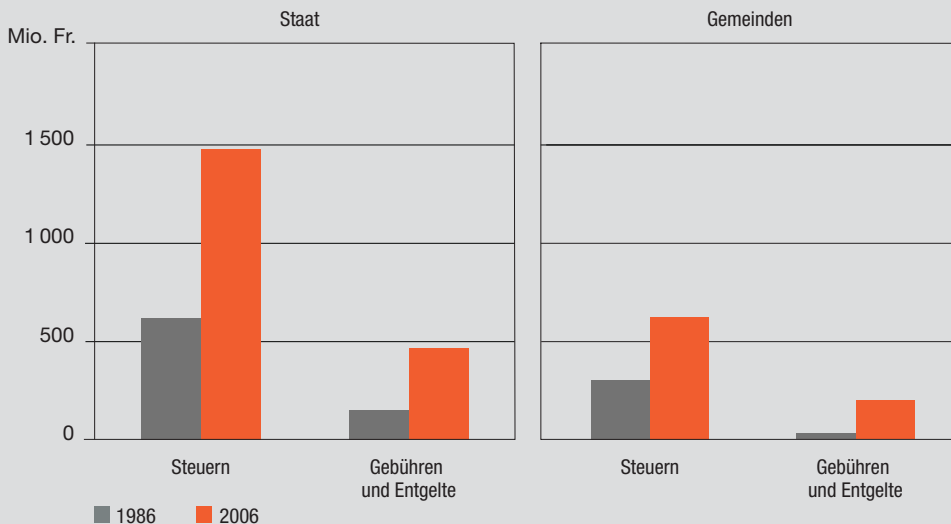
Die Zahl der Spitex-Klientinnen und Klienten bewegte sich in den letzten Jahren konstant um die 6 300 Personen. Die Gesamtzahl der geleisteten Stunden ist gegenüber 2001 hingegen leicht zurückgegangen.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe nach Niveau und Geschlecht 2006



2006 besuchten 11 793 Schülerinnen und Schüler eine Klasse der Sekundarstufe. Das Geschlechterverhältnis lag über die ganze Stufe betrachtet bei 50,5% Schüler zu 49,5% Schülerinnen. Nach Niveau bestehen aber hinsichtlich Geschlechterverteilung deutliche Unterschiede. Das Niveau A (Allgemeine Anforderungen), sowie die Kleinklassen mit Ausnahme der Integrationsklasse zählen deutlich mehr junge Männer als junge Frauen. Umgekehrt sind die Verhältnisse in den Niveaus E (Erweiterte Ansprüche) und P (Progymnasiale Anforderungen) mit den höheren Anforderungen. Hier sind die Schülerinnen in der Mehrzahl. Die Gegenüberstellung der Niveaus A und P ergibt folgende Geschlechterverhältnisse: 1 773 Schüler zu 1 432 Schülerinnen im Niveau A, 1 637 Schüler zu 1 896 Schülerinnen im Niveau P.

Steuererträge und Entgelte in Mio. Fr. 1986 und 2006



Die Steuererträge des Staates erreichten 2006 knapp 1,5 Mrd. Fr., sie sind in den letzten 20 Jahren um das 2,4-fache gestiegen. Die Gemeindesteuern haben demgegenüber nur um das zweifache zugenommen und erreichten 2006 619 Mio. Franken. Beim Staat ist der Anteil der Steuern am Ertrag von 1986 bis 2006 von 62% auf 55% zurückgegangen. Die Gemeinden verzeichneten in diesen zwanzig Jahren einen Rückgang von 68% auf 56% des Gesamtertrages. Aufgrund der Verursacherfinanzierung haben sich in den Gemeinden die Gebühren in den letzten zwanzig Jahren um das Achtfache erhöht. Gemessen am Steuerertrag machen die Gebühren von 192 Mio. Fr. bei den Gemeinden fast einen Drittel aus. Gebühren, Taxen und Entgelte weisen im Jahre 2006 einen Anteil am Gesamtertrag von Staat und Gemeinde von je rund 17% aus.